

# Wie Reiche ihr Geld anlegen



Rolf Isler, Leiter Finanz,  
Bezirks-Sparkasse Dielsdorf

Ende 2009 gab es in der Schweiz 220'000 reiche Personen. Das zeigt der eben erst veröffentlichte „World Wealth Report“ von Merrill Lynch. Als HNWI, High Net Worth Individuals, gelten Anleger, die „Netto“ auf ein Finanzvermögen von 1 Mio USD oder mehr kommen. „Netto“ bedeutet, dass der Hauptwohnsitz, Sammlerstücke und langlebige Konsumgüter nicht inbegriffen sind.

Die Zahl der Reichen ist 2009 um 17% gewachsen, nach einer Abnahme von 15% im Börsencrash von 2008. Am meisten reiche Menschen leben in den USA, in Japan und in Deutschland. Auf diese drei Länder entfallen 54 Prozent der HNWI. Das höchste Wachstum verbuchte aber Asien.

Von Interesse ist, wie „die Reichen“ ihr Geld anlegen. Hinweise darauf liefert eine Ende Juni 2010 veröffentlichte Studie der LGT. Deren Ergebnisse sind sehr konkret - und erstaunlich:

- Mit zunehmendem Vermögen ist eine Vorliebe für Rohstoffe, Gold und Edelmetalle erkennbar. Diese Anlagen machen bei den sehr Reichen 67 Prozent aus, im Durchschnitt dagegen nur 34 Prozent.
- Diese Vorliebe ist relativ jung. Die Finanzkrise von 2008 hat 2009 zu einer Verlagerung weg von Aktien, Anlagefonds und Derivaten hin zu Rohstoffen, Gold und Edelmetallen sowie Cash geführt.
- Der Anteil von Cash im Sinne von sofort verfügbarer Liquidität beträgt sehr hohe 29%.
- Alternative Anlagen wie Hedge-Funds und Private Equity machen im Durchschnitt nur etwa 10% der Anlagen aus. Im obersten Segment der Reichen steigt der Anteil aber auf 29%. Je reicher die Anleger, umso mehr Alternative Anlagen halten sie.

Wie sind diese deutlichen vier Trends zu interpretieren? Wer Rohstoffe wie Erdöl und Edelmetalle kauft, rechnet in absehbarer Zeit mit einem weltweiten Wirtschaftsaufschwung. Bei einem Rückfall in die Rezession würde der Ölpreis wohl kaum weiter steigen. Das zeigen auch die gegenwärtigen Schwankungen des Ölpreises.

Die Vorliebe für Gold hat eindeutig mit den eher negativen Aussichten für die Teuerung zu tun. Ohne eine deutlich höhere Inflation lassen sich die Schuldenberge kaum abtragen. Sobald die Kapazitätsauslastung steigt, dürfte auch die Teuerung zunehmen.

Alternative Anlagen dienen auch dazu, das Risikoprofil eines Portefeuilles zu verbessern. Grund: Normalerweise schwanken deren Kurse anders als jene der Aktienbörsen. In der vergangenen Rezession hat dieses Muster aber versagt, indem Hedge Funds und Private Equity massive Wertebussen verzeichneten. Dies war aber auf Übertreibungen zurückzuführen und dürfte wohl eher die Ausnahme gewesen sein, welche die Regel bestätigt.

Von den Reichen lernt man Sparen - und auch Anlegen.